

„Man muss sie einfach mögen“

Großes Lob begleitete Helene Neis, die Leiterin der Willi-Graf-Realschule, in den Ruhestand.

SAARBRÜCKEN (red) Helene Neis' Weg an die Bischöfliche Willi-Graf-Realschule begann mit Hindernissen: Auf dem Weg zum Vorstellungsgespräch platzte der Reifen. Zwei Stunden zu spät traf sie 1993 in Trier ein – und stieß erst auf Skepsis im Generalvikariat: 36 Jahre jung, Frau, drei kleine Kinder – wie sie denn da noch eine Schulleitung übernehmen wolle? Helene Neis überzeugte und blieb. Nach 28 Jahren, in denen sie rund 3000 Schülerinnen und Schüler kommen und gehen sah, ist die 64 Jahre alte, dienstälteste Schulleiterin des Bistums in den Ruhestand verabschiedet worden.

Bei einem Gottesdienst mit anschließender Feier würdigten Vertreter aus Bistum, Politik und Kollegenkreis die Verdienste der scheidenden Rektorin. Auch aus der Schülerschaft kam großes Lob. „Wenn man unter Schülern fragt, wie sie Frau Neis finden, kommt die Antwort: „Man muss sie einfach

mögen““, sagte Schülersprecherin Sinah Winter.

„Ich habe sehr gerne unterrichtet mit dem Ziel, dass Schülerinnen und Schüler das Leben verstehen und ihr Leben gestalten können“, sagte die



Helene Neis

FOTO: BISCHÖFLICHE
PRESSESTELLE

nun pensionierte Religions- und Kunstrehrerin. Gerade die Pandemie habe gezeigt, dass Schule mehr ist als der Ort professioneller Wissensvermittlung. „Sie ist auch Ort sozialer Begegnungen, den unsere Kinder und Jugendliche sehr brauchen. Es geht darum, Neugier zu wecken, den Intellekt für Neues öffnen, die Herzen öffnen, Mitgefühl, Empathie.“ Die Langzeit-Folgen der Pandemie

seien noch nicht absehbar.

Nach der Gründung der Willi-Graf-Realschule war Neis als Nachfolgerin von Agnes Bohnen die zweite Rektorin. Dass die Schule so gut dastehe, sei dem besonderen Engagement des Kollegiums zu verdanken, betonte Neis. Ein großes Anliegen sei ihr gewesen, die Erinnerung an den Namensgeber der Schule, den Widerstandskämpfer Willi Graf, lebendig zu halten. Desse Schwestern besuchten die Schule bis ins hohe Alter und ermutigten die Schüler, für Demokratie, Gewaltfreiheit und Völkerverständigung einzutreten. Zusammen mit dem Adolf-Bender-Zentrum erstellte sie mit einer zehnten Klasse die Willi-Graf-Ausstellung, die heute in der Schule zu sehen ist. „Darauf bin ich sehr stolz“, sagte Neis. Ebenso stolz blickt Neis auf die zahlreichen sozialen Projekte der Schulgemeinschaft zurück, mit Spenden für Tafel, Kältebus, Wärmestube, Altenheime oder für das Willi-Graf-Haus

in Rumänien, den Schulbau in Burundi oder das Collegio San Juanillo in Sucre/Bolivien. Auch mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und mit der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft gibt es regelmäßig Kooperationen.

„Unsere Gesellschaft braucht wertgebundene Schulen und Erziehungseinrichtungen“, hielt Neis zum Abschied ein Plädoyer für Schulen in Trägerschaft der Kirche. Viele Eltern wählten bewusst kirchliche Schulen, „weil sie ihre Kinder dort atmosphärisch gut an- und aufgenommen fühlen, weil ihnen grundätzliche Haltungen wie Höflichkeit, Rücksichtnahme und Solidarität nahegebracht werden und das soziale Lernen und Miteinander eine große Rolle spielt“.

Neis freut sich auf die Zeit, die sie nun frei gestalten und füllen kann. Auch mit einem ungewöhnlichen Hobby. „Vielleicht kann ich jetzt endlich einen Kurs in Keilschrift belegen.“